

als nicht klebrig betrachtet wird, so geht die Meinung von anderer Seite dahin, daß es sich hierbei um Adhäsion, d. i. Flächenanziehung, handelt und daß die Flüssigkeit das feste Anlegen nur schnell bewirken soll. Die einfachste Erklärung nach dieser Richtung wäre die Wirkung der Flüssigkeit als Klebstoff. Jedenfalls ist Flüssigkeit oder Feuchtigkeit bei dem Vorgang nötig und fernerhin eine peinliche Sauberkeit der Sohlen erforderlich. Kolbe beobachtete dies an einer kleinen Laubschrecke, die auch imstande ist, an einer Glaswand hinaufzuklettern. Das Tierchen reinigte und befeuchtete die Sohlenballen, namentlich die des dritten Fußgliedes aller Beine, indem es dieselben wiederholt in den Mund nahm und durch diesen hindurchzog. Zuweilen ruhte das Tier aus, um dann den Reinigungsakt rege von neuem zu beginnen. Nebenher wurden auch die Schienen und Schenkel der Vorderbeine beleckt, aber immer wieder kam das Insekt auf die Beschäftigung mit den Fußsohlen zurück. Eine ähnliche Beobachtung an *Locusta viridissima* wird von anderer Seite berichtet. Es zeigte sich, daß das Tier jedesmal die Sohlen beleckte, wenn es, an der Glasdecke seines Zwingers mit nach unten hängendem Leibe schreitend, in Gefahr war herabzufallen, weil die Füße nicht mehr haften wollten, und daß es seine Promenade wohlbehalten vollendete, nachdem es die Füße der Reihe nach wiederholt mit der aus seinem Mund abgesonderten Flüssigkeit befeuchtet hatte. Wenn man diese wenigen Fakten und Thesen summiert, so ergibt sich, daß die Ursache des Klettervermögens durchaus noch nicht nach allen Richtungen hin sicher bekannt ist, und daß es notwendig ist, weitere Beobachtungen anzustellen. — Auch Insektenlarven sondern Flüssigkeit ab, um sich auf ihrer Unterlage festzuhalten, z. B. die Larve des Erlenblattkäfers, *Agelastica alni*, gewisse Neuropteren- und Blattwespenlarven. Die Fähigkeit mancher Schmetterlingsraupen, sich an Glaswänden zu bewegen, dagegen beruht, wie leicht zu beobachten, auf einer ganz anderen Ursache, nämlich darauf, daß sie die Wand mit Spinnfäden überziehen und an diesen aufklettern. Die nicht sehr ausgiebige Literatur über diesen Stoff zitiert Kolbe p. 403 seines oben erwähnten Werkes.

Einen Beitrag zur Geschichte der Entomologie: Die Gerningsche Insektsammlung im Naturhistorischen Museum zu Wiesbaden publizierte A. Pagenstecher in den Jahrbüchern des Nassauischen Vereins für Naturkunde Jahrg. 63 (1910). Freiherr von Gerning, geboren am 14. November 1767 in Frankfurt a. M., war eine jener mit irdischen Gütern gesegneten Persönlichkeiten, die sich den kostspieligen Luxus einer der bedeutendsten Insektsammlungen zu damaliger Zeit leisten konnten, soweit er sie nicht bereits von seinem Vater geerbt hatte. An dieser Sammlung hatte Gernings Vater allerdings schon 48 Jahre gewirkt, und der Chronist weiß zu erzählen, daß er sie mit einem Kostenaufwand von 50000 Gulden auf einen Bestand von 50—60000 Exemplaren gebracht hat. Sie enthält eine ganze Anzahl von Stücken, die einst von Ochsenheimer, Fabricius, Ernst & Engramelle und anderen alten Autoren zum ersten Mal abgebildet und beschrieben sind, und wurde noch bei Lebzeiten des Besitzers dem Naussauischen Staat, mit dessen Fürstenhause Gerning Beziehungen unterhielt, geschenkt, und zwar nicht nur die Schmetterlings- und Kätersammlung, sondern auch noch mehr als 700 Vögel mit damals hochseltenen Arten, darunter allein 6 Arten Paradiesvögel. Die Sammlung

befindet sich in verhältnismäßig gutem Zustande im Wiesbadener Museum, das einer bedeutenden lokalen Erweiterung entgegenseht, wobei dann auch diese altehrwürdige und wertvolle Sammlung besser zur Geltung kommen wird. Gerning ist auch entomologisch-literarisch tätig gewesen; seine Publikationen betreffen besonders hervorragende oder neue Arten seiner Sammlung; auch soll er der hauptsächliche Urheber des Werkes „Les Papillons de l' Europe par Ernst & Engramelle“ sein. Der entomologische Hilfsarbeiter des Museums, W. Roth, hat sich der Mühe unterzogen, die vorhandenen Bestände der Sammlung sorgfältig durchzugehen und die s. Zt. von Esper und Ernst & Engramelle daraus zu Abbildungen benutzten Originale herauszusuchen; er hat als solche 107 Europäer, meist hervorragende aberrative Seltenheiten, und einige 20 prächtige Exoten bezeichnet; es dürften aber viel mehr gewesen sein! Gerning sammelte außerdem Kunstschatze (Altertümer, Bilder etc.) und einem seiner eigenen Briefe vom 17. X. 1820 ist zu entnehmen, daß er die Sammlungen auf mehr als 100000 Reichstaler schätzte. Mit der Uebersiedelung dieser Schätze nach Wiesbaden (1824) übernahm Gerning die Leitung der Altertumsgesellschaft daselbst.

Einen herben Verlust hat die zoologische Wissenschaft durch den jähnen Tod des Professors Dr. von Mährenthal erlitten. Er starb durch einen unAufgeklärten Unglücksfall auf der Jagd. Bewacht von seinem treuen Hunde fand man ihn entseelt im grünen Hain! Wenn sein Name in unseren Kreisen auch weniger genannt ist, so wird er doch fortklingen in den Annalen der Entomologie. Sein Träger verrichtete als Sekretär der Preußischen Akademie der Wissenschaften die Funktionen eines Generalredakteurs des „Tierreich“ mit seltener Umsicht, Sachkenntnis und Gewissenhaftigkeit. Wer den Vorzug gehabt hat, an dem großen Werk mitzuarbeiten, ein kleiner Teil daran fiel auch mir zu, wird dies als eine vorzügliche Schule literarischen Schaffens erkannt haben! Noch war es dem Entschlafenen vergönnt, die umfangreiche entomologische Lieferung *Cynipidae* zu Ende zu führen und den von ihm ins Leben gerufenen großen *Nomenclator zoologicus* fast zum Abschluß zu bringen. Und wie er als Zoologe und Bibliograph mit großem Erfolge schaffte, so sympathisch wirkte seine liebenswürdige und zuvorkommende Weise des persönlichen Verkehrs. Mit Hochachtung und Verehrung wollen wir seiner gedenken!

(Unter eigener Verantwortlichkeit des Verfassers.)

Beiträge zur Lepidopterenfauna Schleswigs.

Zugleich ein Nachtrag zu dem Verzeichnis der von den Herren Hansen und Paulsen bei Flensburg gefangenen Makrolepidopteren (Stuttgarter Entomologische Zeitschr. XXII, 1908, p. 219 ff.).

— Von G. Warnecke, Altona. —

(Schluß.)

Ebenso auffallend ist die Seltenheit der Art in Dänemark; ist man gar der Meinung, daß das einzige bei Kopenhagen 1896 gefangene Stück als Ei oder Ranpe eingeschleppt ist — eine Annahme, die nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen ist —, so muß *dispar* für die dänische Fauna überhaupt gestrichen werden. (Das Vorkommen auf Bornholm, das zu einer ganz anderen faunistischen Provinz gehört, kann hier außer Betracht bleiben.)

Was die Verbreitung in Schleswig anlangt, so ist die Art bei Flensburg gefunden (öfter, B. Haas und Peters) und bei Schleswig (Peters). Ob es sich auch hier, wie Peters meint, um verschleppte Falter handelt, muß die weitere Beobachtung lehren.

Häufig ist der Falter nur in der Umgegend von Hamburg-Altona. Bei Lübeck ist er früher einige Male gefangen (Tessmann), bei Eutin selten (Dahl). Von Kiel ist mir ferner ein Stück (1 ♀) bekannt und ein weiteres von Kellinghusen.

Diese auffallende Seltenheit, die *dispar* anscheinend bei uns hat, überrascht auch bei einigen anderen sonst häufigen Arten hinsichtlich ihrer Verbreitung in Schleswig-Holstein. Ich erwähne *Hyloicus pinastri* L., vor allem aber *Dilina tiliae* L., den allbekannten Linden schwärmer, der mir aus Schleswig überhaupt noch nicht bekannt geworden ist. (Auch in Dänemark ist *tiliae* übrigens auffallend selten gefunden.)

Endromis versicolora L.

Flensburg, 1 Pärchen (Peters).

Acronycta alni L.

Flensburg (nach Hedemann, B. Haas). Ferner erwähnt Peters den Fund einer Raupe beim alten Kirchhof von Flensburg.

Acronycta euphorbiae F.

Flensburg; 2 ♂♂ und 1 ♀ 1909 in der Heide gefunden (P.).

Agrotis castanea Esp. ab. *neglecta* Hb.

Bei Schleswig nach Peters.

Agrotis simulans Hufn.

Bei Gravenstein an der Flensburger Föhrde 1893 1 Exemplar (Mitteilung von Herrn Apotheker Hockemeyer).

Agrotis ripae Hb.

Sylt, Föhr. Wird an der ganzen Ost- und Westküste am Strande vorkommen.

Agrotis cursoria Hfn.

Sylt.

Pachnobia lencographa Hb.

Im Idstedter Moor, bei Schleswig (Peters).

Epineuronia cespitis F.

1909 bei Flensburg 1 ♀ gefunden (P.). Bei Schleswig (Peters).

Bryophila perla F.

Von Werneburg wurde der Falter nicht selten auf Sylt an den Steinumwallungen der Aecker gefunden. Daß er im übrigen in Schleswig noch nicht festgestellt ist, ist um so auffallender, als er in Dänemark verbreitet ist. Da er aber auch in Holstein kaum beobachtet ist — Dahl meldet ihn von Eutin, das Vorkommen bei Hamburg ist nicht bestätigt, — so ist möglicherweise seine Verbreitung in der ganzen Provinz unregelmäßig. Ich mache auf die Art daher besonders aufmerksam.

Hadena adusta Esp.

Ein Stück von Herrn Paulsen bei Flensburg gefangen. Die Art ist sonst in der Provinz bis jetzt nur bei Hamburg und bei Niendorf an der Ostsee beobachtet.

Nonagria cannae O.

Bei Glücksburg nach B. Haas.

Tapinostola elymi Tr.

Nach Mitteilung von Herrn Bruhn (Entomologischer Verein Hamburg-Altona) von ihm

die Raupen 1909 bei Husum an Strandhafer sehr häufig gefunden. Die Art wird überall an unseren Küsten vorkommen.

Calamia phragmitidis Hb.

Im westlichen Nord-Schleswig alljährlich sehr gemein (Semper). Flensburg (mündliche Mitteilung von Herrn Apotheker Hockemeyer).

Orthosia lota Cl.

Flensburg, 1909 1 Ex. (Paulsen).

Pyrrhia umbra Hufn.

Im westlichen Nord-Schleswig (Semper); Stadt Schleswig (Peters).

Erastria uncula Cl.

1 Ex. 1909 von Herrn Paulsen auf einer Moorwiese bei Flensburg gefangen.

Erastria pusilla View.

Bei Flensburg nicht selten (P.).

Catocala sponsa L. }

Catocala promissa Esp. }

Bei Schleswig im Pöler Holz (Peters).

Euchloris smaragdaria F.

Eine Notiz über das Vorkommen dieser Art in Schleswig findet sich bei Haas: „Et Ex. af Larven paa en Rosenbusk, sidst i Juli, i Augustenborg Have paa Als (Ström)“. Ob die Art auf Alsen wirklich vorkommt? Sie fehlt in Dänemark; im übrigen Schleswig-Holstein ist sie auch noch nicht gefunden. Ihr Vorkommen in Mitteleuropa ist überhaupt sehr sporadisch. Als nächste Fundorte sind mir Hannover und die Mosigkauer Heide bekannt.

Acidalia dimidiata Hufn.

Sylt (Werneburg).

Acidalia virgularia Hb.

24. 7. 1909 1 Ex. (P.) bei Flensburg.

Acidalia straminata Tr.

1 Ex. in den Lister Dünen auf Sylt (Werneburg).

Acidalia aversata L.

Häufig mit der ab. *spoliata* Stdgr. bei Flensburg (P.).

Acidalia ornata Sc.

Bei Flensburg nicht selten (P.).

Mesotype virgata Rott.

Die Verbreitung dieser Art in Schleswig-Holstein ist noch genau zu erforschen. Werneburg führt sie von Sylt auf, wo sie nach ihm in den Tälern der Hörnumer Dünen einzeln vorkommt. Außerdem ist sie im Holsteinischen bei Niendorf a. O. gefangen (Semper), fehlt dagegen anscheinend in der gut durchforschten Umgebung Hamburg-Altonas.

Larentia adaequata Bkh.

Nach Haas bei Glücksburg gefangen.

Lar. testacea Don.

Bei Flensburg anscheinend nicht selten (P.). Ein dort gef. Stück hat mir vorgelegen. Haas führt die Art von Glücksburg an.

Lar. rubidata F.

Diese von Flensburg schon bekannte Art ist nach Haas auch bei Norburg auf Alsen gefunden.

Tephroclystia vulgata Hw.

Im westlichen Nordschleswig im Juni nicht häufig (Semper).

Tephroclystia nanata Hb.

Von Werneburg einzeln auf Sylt gefangen.

Phibalapteryx polygrammata Bkh.

Neu für Schleswig-Holstein! Das am 13. 6. 1909 von Herrn Hansen in der Marienhölzung

bei Flensburg erbeutete Stück hat mir vorgelegen. In Dänemark ist die Art nur bei Horsens (an der Ostküste von Jütland) festgestellt, wo sie häufig im Juni, Juli und einzeln im August fliegen soll (Ström). Die nächsten Fundorte in Deutschland sind Friedland in Mecklenburg (einzelne auf der Torfwiese nach Stauge), Pommern (Prof. Spormann), Berlin (Bartel), Hannover (nicht häufig, Peets) und Elberfeld (wenige Ex., Weymer).

Vielleicht wird der Falter öfter mit *Larentia vittata* Bkh. verwechselt.

Ennomos anulumaria Werneb.

Für Flensburg ist die Art zu streichen (P.). Haas erwähnt, daß ein Stück bei Tondern gefunden ist.

Ennomos fuscantaria Hw.

Bei Flensburg in 2 Exemplaren gefangen (H., P.). Eins davon hat mir vorgelegen.

En. alniaria L.

Bei Flensburg häufig an Laternen (P.).

Selenia lelralunaria Hufn.

Bei Schleswig (Peters).

Urapleryx sambucaria L.

Bei Schleswig. Nach Haas bei Glücksburg.

Biston zonarius Schiff.

Bei Tondern (Haas). Schleswig: bei Jagel und Helbek (Peters).

Biston hirtarius Cl.

Flensburg: am 5. 5. 1910 1 ♀ im Gehölz von Wassersleben gefunden (P.). Bei Schleswig (Peters).

Nola cucullatella L.

Bei Westerland auf Sylt (Werneburg).

Nola strigula Schiff.

Bei Glücksburg (Haas).

Earias clorana L.

Auf Sylt (Werneburg).

Millochrista miniata Forst.

Bei Tondern (Haas). Bei Schleswig im Idstedter Holz (Peters).

Pelosia muscerda Hufn.

Bei Flensburg (Haas).

Zygaena meliloti Esp.

Bei Flensburg bis jetzt 1 Ex. (P.).

Zyg. louicerac Esp.

Werneburg flog auf Sylt ein abgeflogenes Stück. Sonst ist der Falter in Schleswig-Holstein noch nicht beobachtet.

Ino pruni Schiff.

Nicht selten im Juni und Juli auf Schleswigs Heiden (Haas).

Sesia tipuliformis Cl.

Bei Flensburg 1 Ex. (H.). Bei Schleswig, am Lürschauer Wege (Peters).

Sesia muscaeformis View.

Bei Schleswig: Gut Falkenberg (Peters).

Ueber das Vorkommen und die Zucht von *Stauropus fagi* L.

— Von H. Raebel, Zabrze. —

Fagi kommt in hiesiger Gegend nur sehr vereinzelt vor. Doch im Jahre 1907 glückte es mir, wie auch einigen befreundeten Sammlern, dieses begehrte Tier in einigen 25 Exemplaren, und zwar zur Hälfte ♀ und ♂, in der Zeit vom 12. bis 20. Mai zu erbeuten. Wir waren darüber umso mehr erstaunt, als wir nach dem anhaltend kühlen Wetter im Früh-

jahr auf ein so zeitiges Vorkommen der Falter nicht gerechnet hatten. Diese schlüpfen wohl in den späten Abendstunden, scheinen sich noch in derselben Nacht zu begatten und auch teilweise die Eier abzulegen; denn die Falter werden stets nur einzeln gefunden und sind durchweg mehr oder weniger abgeflogen.

Die Falter sitzen in Gesichtshöhe an armstarken Buchenstämmen und sind wegen der helleren Färbung auf der schwarzen Rinde schon aus einiger Entfernung zu erkennen. Nur in seltenen Fällen sitzen die Falter an Kiefern- oder Fichtenstämmen. Wo Eichen untermischt sind, werden die an diesen Stämmen sitzenden Falter leicht übersehen.

Das ♀ schreitet, in eine besondere Schachtel gebracht, noch denselben Abend ohne weiteres zur Eiablage. Die Zahl der Eier beträgt 50—90 Stück; dies ist im Verhältnis zu anderen Spinnern eine nur geringe Zahl.

Die Räupchen schlüpfen nach 10—12 Tagen. Ihre Aufzucht gelang mir am leichtesten mit Eiche. In den ersten Stadien dürfen nicht zu viele in einem Glase beisammengehalten werden, weil die eben geschlüpften Räupchen sehr unruhig hin- und herlaufen, sich gegenseitig mit den langen Beinen matt schlagen, sich gegenseitig verwickeln und verspinnen, so daß viele dabei zu Grunde gehen; später kommt diese Balgerei nicht mehr vor.

Nun habe ich auf Anraten eines befreundeten Sammlers die Beobachtung gemacht, daß die kleinen Räupchen, wie auch alle Notodonten, am leichtesten zur Futterannahme schreiten, wenn sie finster gestellt werden. Darum brachte ich die Räupchen in eine Zigaretten schachtel aus Blech und versorgte sie mit kleinen Futterzweigen und Blättern. In diesen Behältern können sich die kleinen Tierchen nicht vom Futter verlaufen und bleiben darin bis nach der ersten Häutung, welche schon nach einigen Tagen vollzogen ist. Hierauf zog ich die Raupen bis zur 3. Häutung in Glaskrausen, weil sich das Eichenlaub darin länger frisch erhält und ein zu häufiger Futterwechsel bei *fagi* in den ersten Stadien nicht ratsam ist, weil die Räupchen in der Ruhe nur an den Stengeln der Futterpflanze sitzen, welche ganz übersponnen werden, und weil sie diese Ruheplätze sehr ungern verlassen, auch wenn man das frische Futter dicht neben das alte stellt.

Nach der dritten Häutung zieht man die Raupen am besten im Zuchtkasten oder in Gazebeuteln und darf sie an heißen Tagen ziemlich stark bespritzen. Daß die Raupen sich gegenseitig die Beine abbeißen, habe ich nicht beobachtet, jedoch verlieren sie bei den Häutungen öfters mehrere Beine oder einzelne Glieder. Derartig verstümmelte Raupen wachsen und verpuppen sich wie normale Raupen; beim Schlüpfen der Falter erst bemerkt man den Schaden, indem derartige Puppen auch Falter mit verkrüppelten Beinen ergeben, welcher Mangel die Ausbildung des Schmetterlings öfter unmöglich macht.

Das Raupenstadium dauert etwa 40 Tage. Mit Ausnahme der ersten Stadien sind nur wenige Verluste durch Krankheit zu verzeichnen. Die Verpuppung erfolgt am Boden des Zuchtkastens zwischen Blättern in einem weißen, durchsichtigen Gespinst. Bei früheren Zuchten passierte es mir, daß sich einige Raupen am Boden des Kastens festspannen. Derartige Kokons wurden beim Loslösen beschädigt, und die Puppen in diesen Kokons gingen während des Winters meist zu Grunde oder ergaben verkrüppelte Falter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Warnecke Georg Heinrich Gerhard

Artikel/Article: [Beiträge zur Lepidopterenfauna Schleswigs. 130-132](#)